

# Zwei jüdische Köpfe

Autor(en): **Lerski, Annelise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

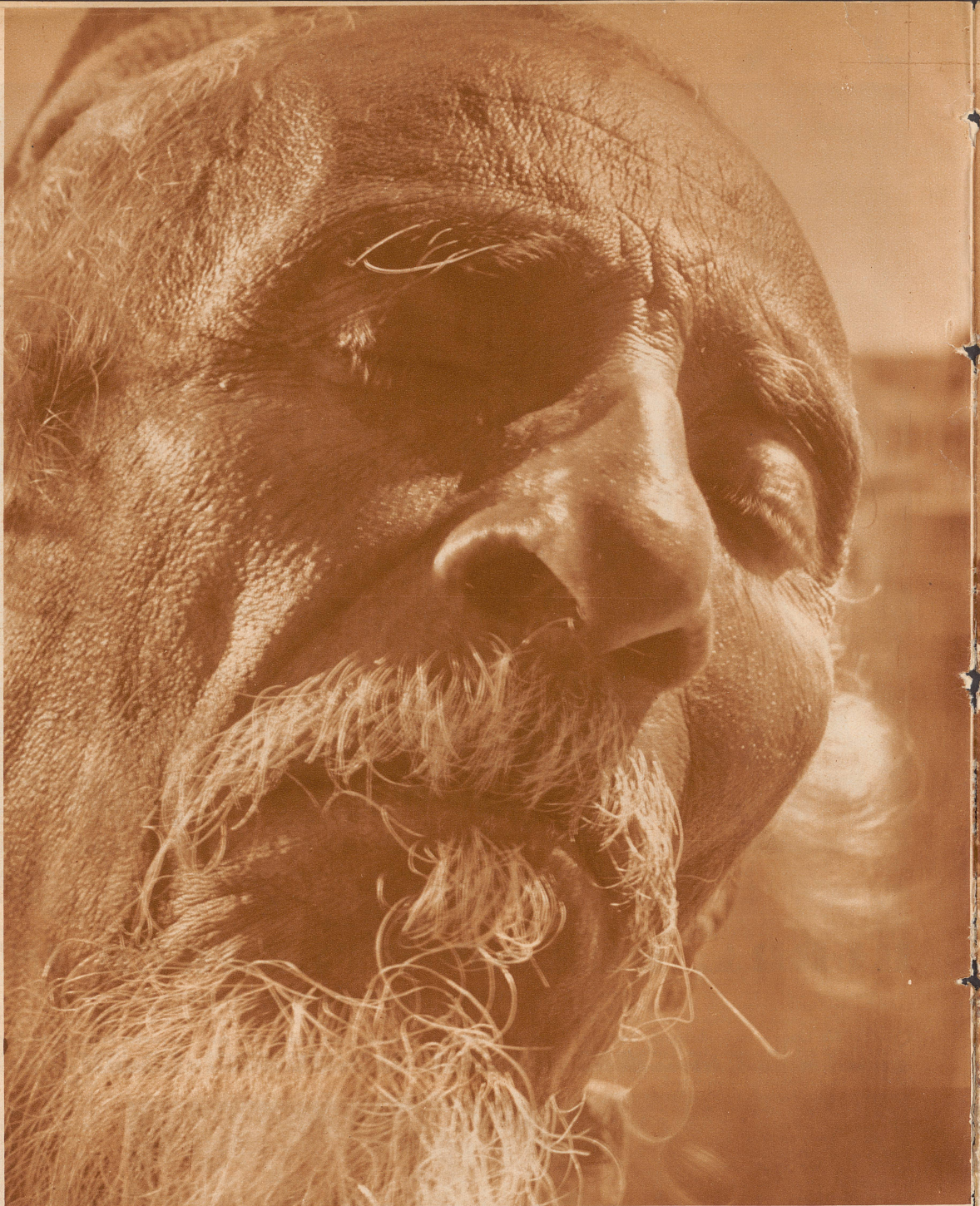
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sind Christ und Jude  
 eher Christ und Jude –  
 als Mensch.

Lessing: Nathan der Weise



Jemenitischer Jude  
 aus Tel-Aviv.

## ZWEI JÜDISCHE KÖPFE

Dem Besucher Palästinas fällt in dem kaleidoskopartigen Völker- und Rassenmisch dieses Landes, zwischen interessantesten christlichen Priester- und Mönchstypen, den zahlreichen jüdischen Stämmen, Arabern und Beduinen ein Volksstamm durch seine Schönheit und Fremdartigkeit besonders auf. Es sind große, schlanke Gestalten, mit schmalen Schädeln, tiefbrauner Hautfarbe, gerader Nase und glänzenden Augen. Man könnte sie für Araber halten: aber sie tragen Pajes, die Haartracht der Juden. Und wirklich sind es Juden, aus dem in der Südwestecke der arabischen Halbinsel gelegenen Märchenlande Jemen, der Urheimat des Islam, nach Palästina eingewandert, jemenitische Juden, hier auch «Temanim» genannt.

Ihre Vorfahren hatten ungefähr 500 n. Chr. in Jemen ein jüdisches Königreich gebildet, das wenige Jahrzehnte später wieder zerstört wurde. Heute etwa 30 000 bis 40 000 Seelen, lebten diese jemenitischen Juden bedrückt und verfolgt inmitten muselmanischer Fanatiker. Die Sehnsucht nach ungestörter Religionsübung und nach kultureller Entfaltung trieb sie in die alte jüdische Heimat. Trotz eines Auswanderungsverbots unternahmen viele, schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, die gefährliche und mühevollere Wanderung. Und seit der Ruf der zionistischen Idee auch zu ihnen drang, wanderten sie zu Tausenden in das gelobte Land.

Sie, die niemals vorher ihre Heimat verließen, die nicht, wie andere jüdische

Aufnahmen  
von Helmar Lerski  
Zürich



Jemenitischer Jude  
aus Tel-Aviv

Diese Bilder sind Proben aus einer ganzen Reihe «Jüdische Köpfe». Der Künstler Helmar Lerski hat sie in Palästina unter großen Mühen aufgenommen, denn es sind keine Vergrößerungen, sondern Originalaufnahmen auf Glasplatten, wie jeder Beobachter aus der Fülle der Details wohl erkennen kann. Wir veröffentlichen diese Bilder um ihres photographisch-künstlerischen Wertes und um ihrer Schönheit willen, wir veröffentlichen sie aber auch mit dem Bewußtsein, daß diese Aufnahmen in einer Zeit der gesteigerten Judenfeindschaft von erhöhtem Interesse sind. — Wer sich nicht durch den neuesten Zeitgeist Herz und Kopf hat verengen lassen, wird diesen Bildern gerne begegnen. Wer ihnen nicht gerne begegnet, den bitten wir zu bedenken, daß einer großen Frage nicht mit unklarer Parteilichkeit, sondern besser mit Erkenntnis zu Leibe gegangen wird. Unsere Veröffentlichung vermittelt in bescheidenem Maße einige Erkenntnis in einer verwickelten und Jahrtausende alten Volksgeschichte.

Stämme, sich vermischten, tragen alle Merkmale edler, reiner Rasse. Die jüngeren unter ihnen haben oft das verwegene Aussehen junger Helden, die Alten sind voll überlegener Würde in Gang und Haltung. Wie die meisten Primitiven, sind sie überaus lebensfreudig und von starker, natürlicher Intelligenz. Die Lehrer in den Schulen Palästinas haben ihre Freude an den braunen Jemenitenjungen mit den klugen großen Augen.

Diese Jemeniten sprechen sowohl arabisch als auch hebräisch. Sie halten mit Strenge und Innigkeit das Gesetz, und sie feiern ihre religiösen Feste mit der unverbildeten Fröhlichkeit von Kindern.

Reichtümer bringen sie nicht ins Land. Arm und arbeitsfreudig verdingen

sie sich in den Städten und auf den jüdischen Kolonien Palästinas als Lohnarbeiter. Aber man beschäftigt sie gern, denn sie sind die Fleißigsten und Unermüdetsten. Und wenn solch eine arme jemenitische Mutter, die als Waschfrau von Haus zu Haus geht, ihren Aeltesten den Talmud studieren läßt, dann ist ihr Stolz unendlich.

Wo es dem einen oder andern von ihnen gelingt, aus der Bedrücktheit enger Lebensverhältnisse sich freizumachen zu Studium und Ausbildung, gibt er fast immer überraschende Beweise ungewöhnlicher Begabung. Es ist zu vermuten, daß mit den Jahren aus ihrer Mitte eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten hervorgehen wird.

Annelise Lerski.